

Pfingstsonntag

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Tagesspruch

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.

(Sacharja 4, 6b)

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 129

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

24 Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

25 O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!

26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN! Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HERRN seid.

27 Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

28 Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.

29 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Psalm 118, 24-29

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Gott, himmlischer Vater, an diesem Tag, an dem wir daran denken, wie dein heiliger Geist damals die Menschen verändert und froh gemacht hat, da spüren wir, was uns fehlt. Viele von uns sind am Leben müde geworden. Wir spüren, wie wenig wir von der Macht der Freude beherrscht sind und uns die Phantasie des Glaubens fehlt. Viele haben es sich angewöhnt, lieber nach rückwärts zu schauen als nach vorwärts. Dabei wissen wir: es müsste nicht so sein und es dürfte nicht so sein! Denn du willst uns deinen heiligen Geist ebenfalls schenken. Wir dürfen mit ihm rechnen. Wir können uns auf ihn verlassen. Deshalb bitten wir dich, Herr: Mach uns heute am Tag der Pfingsten voll Hoffnung, Mut und neuer Kraft. Lass uns das Leben wieder leise lernen.

Herr, erbarme dich unser!

Beichtfrage

Ist dies euer aufrichtiges Bekenntnis und begehrt ihr Vergebung der Sünden um Christi willen, so antwortet: Ja

Lossprechung

Auf solch euer Bekenntnis verkündige ich euch die Gnade Gottes und spreche euch anstatt und auf Befehl meines Herrn Jesus Christus die Vergebung aller eurer Sünden zu, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Geborgensein ist da,

- wo ich verstanden werde;
- wo ich keine Angst habe;
- wo aus Tränen der Traurigkeit Tränen der Freude werden;
- wo ich Zuspruch und Liebe erfahre.

Geborgensein erfahren wir beim Herrn, unserm Gott. Wir erfahren sie durch seinen Geist, um Jesu Christi willen.

Der allmächtige Gott hat sich euer erbarmt, und nach dem Befehl unseres Heilands Jesus Christus verkündige ich euch die Vergebung aller eurer Sünden im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Friede des Herrn sei mit euch allen.

Amen.

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

Herr, du schenkst auch heute deinen heiligen Geist allen, die dich darum bitten. Lass ihn so unter uns kommen, dass wir von ihm ergriffen und bewegt werden. Für jeden einzelnen bitten wir, der daran leidet, dass er sich nicht ändern könne - dein Geist kann ihn ändern. Und für deine Gemeinde bitten wir, dass sie allen denen Heimat bietet, die suchend unterwegs sind - dein Geist mache sie offen und einladend. Er führe uns heraus aus unseren Zwängen und Vorbehalten und binde uns zusammen zu einer frohen, dankbaren Gemeinschaft

Alles, was wir von dir erbitten, Herr, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Alttestamentliche Lesung

1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.

2 Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst.

3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel

4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns

einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.

5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.

6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.

7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!

8 So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen.

9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.

1. Mose 11, 1-9

Halleluja

Halleluja!

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde.

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Halleluja!

Psalm 104, 30 und altkirchlicher Gebetsruf

Evangelium

15 (Jesus sagt zu seinen Jüngern:) Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.

16 Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit:

17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

18 Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.

19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.

21 Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

22 Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?

23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin.

26 Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

27 Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Johannes 14, 15-19.(20-23a)23b-27

Nicänisches Glaubensbekenntnis

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,

eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Lied: eg 126

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!
Wahrscheinlich haben es viele Schülergenerationen im
Physikunterricht erlebt. Der Versuch besteht darin, dass
Eisenfeilspäne auf ein Blatt Papier geschüttet werden. Ein
Magnet in Hufeisenform wird darunter gehalten. Nun können
die Schüler sehen, wie sich die Späne, getrieben von der
magnetischen Kraft, bewegen und zugleich ordnen und sich
nach den beiden Polen des Magneten ausrichten.

Dieser naturwissenschaftliche Versuch, in dem es um magnetische Kraft und Wirkung geht, lässt sich auf Kraft und Wirkung des Geistes Gottes übertragen.

Der Geist ergreift und bewegt Menschen und ordnet ihr Leben auf Gott und Menschen hin aus. Dafür bietet das Pfingstereignis, wie es Lukas in seiner Apostelgeschichte, überliefert hat, ein deutliches Beispiel.

Der Predigttext für den diesjährigen Pfingstsonntag steht in der Apostelgeschichte des Lukas, im 11. Kapitel, die Verse, 1-21, es ist die Epistel des diesjährigen Pfingstsonntags:

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander.

2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen,

4 und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?

8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien,

10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom,

11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen!

15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage;

16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):

17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;

18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf;

20 die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt.

21 Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

„Zu Pfingsten in Jerusalem, da ist etwas geschehn...“, so heißt es in einem neueren Gesangbuchlied.

Dann heißt es weiter: „Die Jünger reden ohne Angst, und jeder kann's verstehn.“

Was ist aber im Einzelnen geschehen? An die 120 Menschen sind vor dem jüdischen Pfingstfest in der Hauptstadt versammelt, alle haben Jesus begleitet, seine Kreuzigung verkraften müssen und ihn dann als Auferstandenen erlebt. Nun warten sie auf ein Ereignis, das er ihnen vor seiner Himmelfahrt angekündigt hat und das sie sich noch nicht genau vorstellen können. 120 Personen: Das signalisiert mehr als eine Hausversammlung oder Winkelmesse oder Randerscheinung.

Und dann kommt er über sie, der Geist Gottes, gewaltig und unbeschreiblich. Lukas kann es nur in Bildern ausdrücken:

Sturm und Flamme, Wind und Feuer. Mit tosendem Geräusch kommt der Geist wie ein Sturmwind über die versammelten Jünger, wie Feuerzungen setzt er sich auf sie. Sie werden von einer Kraft ergriffen, wie sie sie noch nie gespürt haben. Der Jubel der Zuschauer bei einem Tor in der Fußballbundesliga oder die Ekstase von Teenagern bei einem Konzert ihres Lieblingsstars sind nur schwache Vergleiche dafür. Die zehn Dutzend Menschen in Jerusalem sind Ergriffene, ergriffen vom Geist und ergriffen, betroffen, überzeugt, in ihrem Inneren. Hier stellt sich nicht die Frage, ob der Geist sie überwältigt hat.

Erinnern wir uns an den physikalischen Schulversuch. Die Eisenfeilspäne als leb- und willenlose Materie konnten sich der magnetischen Kraft nicht entziehen. Und die Jünger als eigenständige Personen wollten sich der Kraft des Geistes nicht entziehen; denn sie haben ja darauf gewartet, waren bereit und offen. Die Kraft des Geistes äußert sich in der Weise, dass die Ergriffenen beginnen, in Zungen zu reden, unser Fremdwort dafür ist Glossolie. Das erinnert an Lallen, und so ähnlich wird es geklungen haben, Laute, die das innerste Betroffensein ausstößt, eine zunächst unkontrollierte Reaktion auf ein elementares Widerfahrnis. Dieses Ereignis bleibt in der Umgebung natürlich nicht unbemerkt. Da sind die Einheimischen. Und zu ihnen gesellen sich die vielen Pilger, die zum Fest aus der jüdischen Diaspora nach Jerusalem gekommen sind. Ihre Herkunftsregionen um das Mittelmeer bis hin nach Rom werden im Text aufgezählt. Sie reagieren erschrocken, als sie das Zungenreden der Jünger verstehen, und zwar in ihrem jeweiligen Dialekt, ihrer jeweiligen Sprache. Ein Sprachwunder, das Gottes Geist hier verursacht? Einige Tatbestände und Indizien sprechen dagegen. Zum einen erzählt Lukas zwar recht ausführlich, was für Menschen Ohren- und Augenzeugen sind und wie sie auf das Ganze reagieren. Doch über den Inhalt dessen, was die Jünger von sich geben, lässt er keine Silbe verlauten. War der so unwichtig?

Eigentlich hätte ein Sprachwunder, indem es inhaltlich wiedergegeben wird, eine stärkere Würdigung erfahren und verdient. Zum anderen verstehen nicht alle Zeugen das, was die

Jünger äußern. Diese anderen vernehmen nur ein ekstatisches Reden und halten die Jünger für betrunken: „Sie sind voll von süßem Wein.“ Ist diese Gruppe nicht benachteiligt, ausgesperrt? Und zum Dritten erwähnt Petrus, der anschließend seine Pfingstpredigt hält, auf die alles hinausläuft, das Sprachwunder überhaupt nicht. Wäre das aber nicht ein unwiderlegbares Argument für die Kraft des Geistes gewesen? Nein, der Apostel geht nur auf die Reaktion derer ein, die das Zungenreden als Betrunkeneheit einstufen, und weist sie zurück. Wer ist denn schon am frühen Vormittag - gegen neun Uhr - betrunken! Was soll dann das Sprachwunder? Eine Antwort liegt auf der Hand: Lukas hat das Ganze als Erzählstück in die Pfingstüberlieferung eingeschoben, um in seiner Apostelgeschichte von vornherein zu betonen, dass das Evangelium aller Welt gilt: von Jerusalem bis an die Enden der Erde. Es gründet im Auftrag des auferstandenen Jesus, dass seine Jünger überall in der Kraft des Geistes seine Zeugen sein sollen. Deshalb können wir die Episode des Sprachwunders als Zwischenstück einstufen, das Lukas aus theologischen Gründen eingefügt hat.

Nun müssen wir eine Brücke vom Damals zum Heute schlagen. Das Recht dazu gibt uns der Beginn der Petrusrede. Der Sprecher und Wortführer der Jünger deutet das Zungenreden nach einer Ankündigung des Propheten Joel als Wirkung des Geistes Gottes, der über Alte und Junge kommen soll. Diese Ankündigung ist zu Pfingsten in Jerusalem erfüllt - und soll sich weiterhin in Zukunft erfüllen.

Sie gilt auch uns heute.

Fragen sind nur, wie das geschehen kann und was die Voraussetzung dafür ist. Zu Letzterem: Der 1987 verstorbene englische Schriftsteller Bruce Marshall hat einmal geschrieben: „Hinter Straßenbahnen, Tonfilm und Wallstreet bewegt sich die Wirklichkeit Gottes wie das Räderwerk hinter dem Zifferblatt einer Uhr, die der ungeschickte Mensch nicht öffnen kann. Es gibt einen Himmel ..., und der Heilige Geist streicht wie ein alter, weiser Windesodem über die Welt.“

Unsichtbar, aber wirksam, nicht durch uns verfügbar, aber gegenwärtig, so können wir anhand dieses Zitats im Hinblick

auf den Geist Gottes sagen und liegen damit auf der Linie unseres Textes und des Neuen Testaments. Eine Voraussetzung ist somit gegeben, nämlich Gottes Geist als Wirklichkeit, die wir im Glauben fassen und erfassen können. Wir dürfen um die Kraft des Heiligen Geistes bitten und uns dafür öffnen. Allerdings wäre es falsch, in der Folge ein großartiges Geschehen zu erwarten, wie es damals in einem kurzen Zeitraum in Jerusalem passierte. Sensationen verspricht uns der Geist nicht.

Der Theologe Werner Jetter hat es einmal so ausgedrückt: „Das Bekenntnis zum Heiligen Geist verheißt den Glaubenden keine Triumphe. Er verheißt nicht die Verherrlichung der Dienstleute Gottes. Was immer an Pfingsten geschah - eine strahlende Geist-Kirche ist dort nicht geschaffen worden.“

Wenn wir uns also auf Gott eingelassen haben, werden wir dem Alltäglichen nicht entnommen, haben es aber im Glauben zu erleben und zu gestalten. Dadurch bezeugen wir das Evangelium und die Kraft des Geistes, sind vom Geist Ergriffene. Dieses Ergriffensein lässt sich durch unseren Text noch in zweifacher Weise ausdrücken, erläutern und konkretisieren. Ergriffen, das heißt, dass der Geist - wie ein Wind - uns innerlich und äußerlich in Bewegung setzt. Zweifellos wurden die Jünger damals innerlich bewegt. Was da über sie kam, vergewisserte sie erneut, dass Jesus auferstanden war. Sie wurden dankbar, voll Lobes an die Adresse Gottes, sie waren begeistert. Da konnten sie nicht ruhig bleiben. Sie rannten auf die Straßen, und Anwohner und Besucher, Einheimische und Pilger bekamen mit, dass da etwas Außergewöhnliches geschehen war.

Auch uns kann eine besondere Fügung unseres Lebensweges, eine Gebetserhörung, ein hilfreicher und schöner Gottesdienst innerlich und äußerlich bewegen und begeistern. Freude, Dank und Lob steigen in uns auf. In unserer Umgebung bleibt es nicht unbemerkt, wenn und weil wir etwas ausstrahlen. Dann sind auch wir vom Geist Gottes ergriffen! Kennen wir solche Stationen unseres Weges? Ergriffen, das heißt auch, dass der Geist Brücken zu anderen baut.

Als Sprecher der Jünger wandte sich Petrus in seiner Predigt an eine Art jüdischer Internationale, später wurde daraus auch eine heidnische. Allen Menschen gilt die Botschaft, die Jesus gebracht und verkörpert hat. Und seine Leute sollen nicht selbstgenügsam zu Hause bleiben, sondern immer wieder die Wege zu anderen unter ihre Füße nehmen. Wer Gottes Liebe erfahren hat, teilt sie anderen mit und teilt sie mit anderen. Wären Petrus und die anderen Jünger Jesu damals in Jerusalem nicht auf die Straßen gegangen und hin zu ihren jüdischen Volks- und Glaubensgenossen, so wäre nicht die erste christliche Gemeinde entstanden, von der im Anschluss an die Petruspredigt die Rede ist.

Auf jeden Fall wurde dieser erste Schritt hin zu einer christlichen Kirche getan. Damit ist das Pfingstgeschehen sozusagen ein Anschlag, gilt Pfingsten als das Gründungsdatum der Kirche. Sind auch wir so ergriffen, dass wir als Glieder der christlichen Kirche, als Gemeinde immer wieder auf andere zugehen? Das kann und soll - und das sei hier nur angedeutet! - in missionarischer, seelsorgerlicher oder diakonischer Absicht erfolgen. Wir nehmen dann die Aufgaben in Angriff, die wir als richtig und nötig erkannt haben. Dabei kann uns die Gewissheit leiten, die Bruce Marshall zur Sprache gebracht hat: „Hinter allem bewegt sich Gottes Wirklichkeit, und der Geist Gottes streicht über die Welt wie ein Windesodem.“ Das kann uns ergreifen und den nötigen Mut geben. Wir handeln nicht in eigener Sache, sondern im Auftrag Gottes - als vom Geist Ergriffene!

Günter Schabowski war einer der Spitzenfunktionäre in der DDR, unter anderem Mitglied des so genannten Politbüros, des höchsten Gremiums der SED als der führenden Partei. 1991 veröffentlichte er unter dem Titel „Der Absturz“ seine Erinnerungen. Darin kommt er an einer Stelle auf die Kirche zu sprechen: „Die Kirche, ob sie uns gefiel oder nicht, behauptete sanft und nichtsdestoweniger nachdrücklich den Anspruch ihrer Unvergänglichkeit. Man braucht wohl 2000 Jahre, um sich solcher Wirkungen sicher zu sein, zwar nicht untätig, aber gelassen und geduldig ihrer zu harren.“

Was dieser Kommunist empfand, hat seinen Anfang zu Pfingsten in Jerusalem genommen und deshalb seine Fortsetzung bis heute und weiterhin erfahren, weil Gottes Geist immer wieder Menschen ergriffen hat.

Lassen auch wir uns ergreifen und tun wir in der Nachfolge Jesu Christi gelassen und nachdrücklich das, was not ist.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 136

Fürbitten

Herr, du Gott unserer Hoffnung! Wenn wir von der Kirche reden, reden wir von uns. Wenn sich die Kirche ändern soll, müssen *wir* uns ändern. Wenn sie offener und lebendiger werden soll, müssen *wir* offener und lebendiger werden. Wir sind arm geworden an Hoffnung. Wir leben von Eintagshoffnungen. Wir hoffen auf schönes Wetter, auf Gehaltserhöhung und Verschonung von Krankheit. Wir denken zu sehr an uns selbst. Du aber willst, dass wir hoffen für unsere hoffnungslos zerrissene Welt, für eine Verständigung der verfeindeten Menschheit, für eine Stärkung deiner bedrängten und uneinigen Kirche. Dass deine Gemeinde klein geworden ist, ist kein Unglück. Nicht der großen Zahl, sondern der kleinen Herde hast du dein Reich versprochen. Deshalb lass uns nicht den Mut verlieren, sondern mit Hoffnung und Geduld deinen Frieden hineinragen und hineinleben in unsere Zeit und Welt. Dabei verlassen wir uns auf deinen Geist, der aus kleinen Samenkörnern Frucht wachsen lassen kann.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Und für uns selbst haben wir die Hoffnung, dass dein Geist uns ganz und gar verwandelt; dass Beziehungen, die abgekühlt oder verhärtet waren, wieder neu geknüpft werden, aber auch, dass wir unsere Gleichgültigkeit aneinander überwinden und wieder miteinander sprechen, aufeinander hören, voneinander lernen, miteinander leben, aufeinander achten.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Schenke, dass dieser Gottesdienst nicht mit dem Orgelnachspiel endet, sondern sich draußen fortsetzt. Dort wollen wir Botschafter deines Friedens sein, dir zur Ehre und uns allen zum Nutzen. Wirke, Schöpfer Geist, durch uns und in unserer Mitte.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Lied: eg 213

ABENDMAHLFEIER

Vorbereitungsgebet

P: Wir loben dich, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt.
Du schenkst und das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.

Wir bitten dich: Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden. Durch Christus unseren Herrn

G: Amen.

P: Wir danken dir auch für die Freude, die du uns schenkst.

Wir bitten dich: Lass diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden. Durch Christus, unseren Herrn.

G: Amen.

Salutatio

P: Der Herr sei mit euch!

G: Und mit deinem Geiste!

Sursum corda

P: Erhebet eure Herzen!

G: Wir erheben sie zum Herren!

P: Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserem Gott!

G: Das ist würdig und recht!

Präfation

Ja, es ist recht, dir zu danken, es ist gut, dich zu preisen, heiliger Gott, du Vater des Lebens, wir loben dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus.

Wir danken dir, weil du deine Kirche aus allen Völkern gerufen hast.

Wir danken dir, weil sie bis heute durch Wort und Sakrament erhalten ist.

Du hörst nicht auf, uns alle zur Einheit des Geistes zu rufen.

Darum preisen wir dich mit allen, die zu dir gehören, und singen mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit:

Sanctus (3 x heilig)

Anamnese

So gedenken wir, himmlischer Vater, des Leidens und Sterbens deines Sohnes. Wir preisen seine Auferstehung und Himmelfahrt und vertrauen auf seine Herrschaft über alle Welt.

Wir bitten dich: Wie alle, die seinen Leib empfangen, ein Leib sind in Christus, so bringe deine Gemeinde zusammen von den Enden der Erde und lass uns mit allen Gläubigen das ewige Freudenmahl feiern in seinem Reich. Durch ihn sei dir, allmächtiger Gott, im heiligen Geist Lob und Ehre, Preis und Anbetung, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's, gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Amen.

Christuslob

P: Geheimnis des Glaubens

G: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Epiklese

Wir bitten dich, Gott: Sende deinen guten Geist in unsere Mitte, dass wir leben können voll Mut und Zuversicht, frei für den Nächsten, ohne Angst und ohne Machtgebärden; dass wir beieinander bleiben und bei dir, heute und morgen, bis du uns rufst zu dir.

Amen.

Vaterunser

Agnus Dei (Christe, du Lamm Gottes)

Austeilung

Kommt, denn es ist alles bereit, schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Zeichen des Friedens und Sendworte

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern und wer an mich glaubt den wird nimmermehr dürsten.

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Dankgebet

Herr Jesus Christus, wir waren Gäste an deinem Tisch. Wir bitten dich: Lass uns in deiner Gemeinschaft miteinander verbunden bleiben, auch wo wir verschiedener Meinung sind. Hilf uns, in deinem Geist unsere Entscheidungen zu treffen. Amen.

Lied: eg 134

Entlassung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel